

Attac Österreich

Margaretenstr. 166/3/25

1050 Wien

ÖSTERREICH

Ennepetal, 01. März 2006

Sehr geehrter Vorstand von Attac Österreich,
von Albert Einsteins Biografie als Jugendlicher (1971) fasziniert, engagiere mich seit 35 Jahren im Geiste eines interkulturellen Humanismus` für eine friedlichere, gerechtere und naturfreundlichere Welt. In mein Engagement beziehe ich seit 1978 das an Immanuel Kant orientierte Denken von Carl Friedrich von Weizsäcker - einschließlich seines „weltinnenpolitischen“ Denkens - und seit 1991 Hans Kungs Weltethosidee, die 2001 in das von Kofi Annan initiierte Manifest für den Dialog der Kulturen – „Brücken in die Zukunft“ einging, mit ein. Seit 1995 stehe ich in enger Verbindung mit der Gesellschaft für interkulturelle Philosophie, die den „Dialog der Kulturen“ zwischen Philosophen aus vielen Ländern der Erde trotz verschiedener Sprachen, Logiken, Erkenntnistheorien, Ethiken und Weltanschauungen pflegt, seit 2001 lerne ich von Johan Galtungs TRANSCEND-Institut Methoden zu einem „Frieden mit friedlichen Mitteln“ und seit 2003 engagiere ich mich für die Global Marshall Plan Initiative für eine weltweite ökosoziale Marktwirtschaft. Auf diesem Hintergrund wende ich mich an Sie und bitte Sie, bei Ihrer Kritik folgendes zu bedenken:

Die neoliberalen Wirtschaftsfundamentalisten müssen die Sektkorken knallen lassen, wenn Kritiker der gegenwärtigen Form der Globalisierung nicht ihre Kräfte bündeln, sondern sich durch gegenseitiges Bekämpfen ihre Energien entziehen.

Da ich den Wirtschaftsfundamentalisten diese Freudenfeiern nicht gönne, hoffe ich, dass dieses Schreiben dazu beiträgt, dass möglichst viele Missverständnisse ausgeräumt wer-

den können und noch bestehenden Unterschiede zugunsten der Erhöhung einer kulturellen zivilgesellschaftlichen Macht – als Gegenmacht zur dominierenden Wirtschaftsreligion nach dem Prinzip „Einheit in Vielfalt“ zurückgestellt werden.

Von Anfang an sah sich die Global Marshall Plan Initiative den Werten „Globale Gerechtigkeit, Nachhaltigkeit und Frieden mit friedlichen Mitteln“ verpflichtet, die nicht nur die Friedensbewegung der 80er Jahre sich auf ihre Fahnen schrieb, sondern z.B. auch Michail Gorbatschow in seinem Buch : „Mein Manifest für die Erde- Jetzt handeln für Frieden, Globale Gerechtigkeit und eine ökologische Zukunft“ (Frankfurt/M. 2003). Der in diesem Buch abgedruckten Erdcharta fühlt sich die Global Marshall Plan Initiative ebenso verpflichtet wie der Weltethoserklärung des Parlaments der Weltreligionen, die auf eine ökosoziale Marktwirtschaft abzielt. Hans Küng, der diese Weltethoserklärung im Wesentlichen formuliert hat, fordert in seinem Buch Weltethos für Weltpolitik und Weltwirtschaft (München 1997, S, 287 f) im Kontrast zu einer Weltwirtschaft, die sich weithin selbstständig hat, ein Primat der globalen Ethik, wie sie die Weltethoserklärung und die Erdcharta formulieren, vor der Weltpolitik, und ein Primat der Weltpolitik vor der noch zu schaffenden sozialen und ökologischen Marktwirtschaft. Auf diese Prioritätenabfolge gründet auch die Global Marshall Plan Initiative.

Ich bitten zu bedenken, dass ein Teil der Vorwürfe, die Attac gegen die Marshall Plan Initiative vorbringt, auf Missverständnissen beruht, die sich vielleicht schon durch den Hinweis auf einige Unterstützer dieser Initiative bereinigen lassen

1. In Fortsetzung von Carl Friedrich von Weizsäckers „Weltinnenpolitik“, die sich ebenfalls auf die Werte „Gerechtigkeit“, Frieden und Bewahrung der Schöpfung“ gründet und von Gorbatschow als „zukunftsweisend“ gewürdigt wird (Michail Gorbatschow/Vadim Sagladin/Anatoli Tschernajew, Das Neue Denken, München 1997, S. 118) schrieb sein Sohn Ernst Ulrich von Weizsäcker als einer der Vordenker der Global Marshall Plan Initiative 1989 das Buch Erdpolitik – Ökologische Realpolitik an der Schwelle zum Jahrhundert der Umwelt, Darmstadt 1989), das die

Nachhaltigkeit als oberstes Prinzip der „Erdpolitik“ etabliert. Das Buch „Faktor vier“ und sein Expo-Buch „Das Jahrhundert der Umwelt“ (Campus 1999) sind weitere Ausarbeitungen dieser zentralen Nachhaltigkeitsforderung.

2. Der Philosoph Vittorio Hösle, ein unbestechlicher Kritiker des Neoliberalismus und begeisterter Unterstützer der Global Marshall Plan Initiative, diagnostizierte in Fortsetzung der Philosophie von Hans Jonas („Prinzip Verantwortung“) 1991 in seinem Buch „Philosophie der ökologischen Krise“ (München 1991) , das Hans Jonas gewidmet ist, in der Ökologie ein neues Paradigma der Politik und zog daraus ethische und politische Konsequenzen aus der ökologischen Krise.
3. Der Begründer der Friedensforschung, Johan Galtung, der für seine Forschungen zu den Tiefenstrukturen der Kulturen und für die entlarvenden Begriffe „strukturelle“ und „kulturelle Gewalt“ – auch mit Blick auf die gegenwärtige Wirtschaftsreligion - berühmt ist („Frieden mit friedlichen Mitteln, Opladen 1995) unterstützt die Global Marshall Plan Initiative seit 2003 und hat bereits 2002 „eine Art Marshallplan für die ärmsten Gebiete der Welt, der die örtliche, informelle Wirtschaft mit dem der Befriedigung der Grundbedürfnisse aller stärkt.“ gefordert (Neue Wege zum Frieden, Minden 2003, S.364).
4. Jean Ziegler, UN-Sonderberichterstatter für das Recht auf Nahrung, der in seinem Buch „Das Imperium der Schande“ – Der Kampf gegen Armut und Unterdrückung“ (München 2005), die „kannibalische Weltordnung“ und die „strukturelle Gewalt des neuen kapitalistischen Feudalsystems“ kritisiert und die „kosmokratische Barbarei“, den Zynismus, die „Allmacht der transkontinentalen Privatgesellschaften“ als Herrschaft des „Imperiums der Schande“ geißelt, unterstützt ebenfalls die Global Marshall Plan Initiative.
5. Die Gesellschaft für interkulturelle Philosophie, die auf dem Prinzip „Einheit in Vielfalt“ beruht, und deren Begründer, der indische Philosoph Ram Adhar Mall,

verstehen sich als Korrektiv zum Eurozentrismus, dem sie durch einen Vergleich mit den verschiedenen Logiken, Erkenntnistheorien, Ethiken und Weltanschauungen und durch Hervorhebungen von deren Vielfalt als Bereicherungen entgegenwirken, unterstützen die Global Marshall Plan Initiative.

6. Hans- Peter Dürr, einer der Initiatoren des Potsdamer Manifestes 2005 und der Potsdamer Denkschrift 2005, die die extremen Machtballungen und die wirtschaftliche Ungleichheit, die zum Selbstzweck verkommenen lebensfeindlichen finanziellen Netzwerke, die Umverteilung „von unten nach oben“ durch Zuschwemmung von Zinsenzinsen und durch die Verschonung von Steuerlasten kritisiert, (VDW (Hg.): Potsdamer Denkschrift Berlin 2005, S. 43) gehört ebenfalls zu den Unterstützern der Global Marshall Plan Initiative.

Die Global Marshall Plan Initiative hat von ihrem Anbeginn an versucht, mit einem breiten Umfeld von Menschen und Organisationen zusammenzuarbeiten, die sich für eine bessere Gestaltung des Weltzusammenlebens einsetzen. Dabei gibt es natürlich viele Differenzen und Meinungsverschiedenheiten, die im Detail ausgetragen oder auch – wie im interreligiösen Dialog oder auch im interkulturellen Dialog – zu Gunsten eines gemeinsamen Strebens nach mehr globaler Gerechtigkeit, nach einem naturfreundlicheren Leben und nach einem Frieden mit friedlichen Mitteln zurückgestellt und bestehen bleiben können. Sollten Sie an einer ausführlicheren Darstellung zur Beziehung zwischen einem interkulturellen Humanismus, der Weltethosidee, der Erdcharta-Bewegung, der Weltinnenpolitik und der Global Marshall Plan Initiative interessiert sein, so verweise ich auf den Beitrag „Interkultureller Humanismus als Hoffnung für das 21. Jahrhundert“ von Herrn Professor Mall und mir in dem Buch „Hoffnung Europa“ der Global Marshall Plan Initiative.

Mit freundlichen Grüßen

Klaudius Gansczyk